Straubinger Tagblatt vom 14.6.2013

Beate Seitz-Weinzierl (rechts) erläutert die Besonderheiten von Pflanzen am Weiher. Eine blinde Teilnehmerin ertastet die Blütenrispen des Sauerampfers und testet den säuerlichen Geschmack der Blätter. (Foto: Amadeus Schneider)

Mit den Händen sehen

Erfolgreicher Start des Naturerfahrungsprojekts „Blind Date“

Straubing-Bogen. (ta) „Heute habe ich viel erfahren und gelernt: Ich weiß jetzt, dass es männliche und weibliche Silberweiden gibt, wo der Sachalin-Staudenknöterich herkommt, wie Giersch schmeckt und wie das Mädesüß duftet ...“ So war das Resümee eines blinden Teilnehmers bei der Premiere der Veranstaltung „Blind Date“ für Blinde und Sehende, zu der das Umweltzentrum Schloss Wiesenfelden gemeinsam mit dem Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund eingeladen hatte.

Gekommen waren weit über 30 blinde, sehbehinderte und nicht behinderte Menschen, die bei schönstem Sonnenschein auf dem barrierefreien Rundweg der Gemeinde Wiesenfelden die Bäume und Pflanzen rund um den naturgeschützten Beckenweiher kennenlernen konnten.

Die Leiterin des Umweltzentrums Beate Seitz-Weinzierl hatte sich einige Übungen speziell für blinde Menschen nach dem Motto „Mit den Händen sehen“ ausgedacht, um die Natur rund um den Weiher mit allen Sinnen lebendig werden zu lassen.

Wie findet ein Blinder beim „Blind Date“ den sehenden Partner? Und was bringt man mit zum ersten Date? Natürlich Blumen. Passend zum Anlass waren es diesmal ungewöhnliche, wilde Pflanzen, die alle in zweifacher Ausführung auf einem schwarzen Tuch lagen. Durch Ertasten des dazugehörenden Doubles der Wildblumen konnte schließlich der jeweilige Partner gefunden werden.

Die Geschichte der historischen Teichwirtschaft

Vonseiten des Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbundes begleiteten Walter Bichlmeier, der Leiter der Bezirksgruppe Niederbayern, und Ruth Nolte, Fachfrau für die Rehabilitation von Blinden, die Teilnehmer. Schöner hätte die Stimmung bei einem lauen Sommerwind auf der Holzbrücke über dem Beckenweiher nicht sein können: Ein blühender Teppich von gelben Teichrosen auf ihren ausladenden grünen Blättern auf dem Wasser bot ein zauberhaftes Ambiente, als der bekannte Naturschützer Hubert Weinzierl etwas über die Geschichte der historischen Teichwirtschaft und das Naturschutzgebiet „Weiherlandschaft bei Wiesenfelden“ erzählte.

Beate Seitz-Weinzierl setzte die naturkundliche Wanderung fort, vorbei an Schilf- und Brennnesselfluren, und berichtete Interessantes über die Bäume, die gerne am Wasser leben: Erlen, Weiden, Moorbirken. Diese Bäume sollte es viel mehr geben, sagte sie vor dem Hintergrund der derzeitigen Hochwasserkatastrophe in unserem Land, denn ihr typischer Standort seien die periodisch überfluteten Auwälder, die es infolge vieler regulierter Flüsse nicht mehr gäbe.

Neben dem Aufzeigen von ökologischen Zusammenhängen entführte sie die blinden und sehenden Teilnehmer auch in die mythische Welt der Wassergeister, Erlkönige und Weidenhexen. Denn besonders in der vornaturwissenschaftlichen Zeit wurden die Fantasien der Menschen von dunklen Baumgestalten und Irrlichtern in nebligen Moorlandschaften gespeist.

Zurück in die Realität stellte die Umweltbildnerin einzelne am Weiher lebende Pflanzen vor wie Sauerampfer, Frauenmantel oder Wiesenknöterich, die „mit den Händen betrachtet“ werden konnten. Und auch wenn noch nicht ganz aufgeblüht, so waren doch der Duft von Holunder und der mandelartige Geschmack von Mädesüß sinnlich erfahrbar. Die positive Resonanz auf das erste „Blind Date“ in Wiesenfelden von den Teilnehmern, der zwei Blindenhunde und auch der Veranstalter lässt auf die Fortsetzung solcher Veranstaltungen hoffen.